

deren Anwendung in den photomechan. Druckverfahren. 1868 fand er für den auflagemäßigen Lichtdruck ein brauchbares Verfahren, das er an J. Albert in München verkaufte. 1873 wurde er für mehrere Jahre vom Lehrdienst beurlaubt, um an der Hof- und Staatsdruckerei in Wien den Lichtdruck und die Lithographie einzuführen. Hier arbeitete er auch seine Verfahren der Heliographie mit Pigmentübertragung und der Photozinkographie aus. Die von ihm 1888 in Prag unter dem Namen „Husnik und Häusler“ gegründete Kunstdruckerei galt viele Jahre als eine der besten Reproduktionsanstalten. Weitere Erfindungen H.s sind: die Leimtypie, die Imitation von Wasserzeichen mit Gelatinereliefs, die Kraftzurichtungsreliefs. Er war ein fruchtbarer Fachschriftsteller auf dem Gebiet der Reproduktionstechnik und hatte an der prakt. Ausbildung des Dreifarbindrucks hervorragenden Anteil. Ehrenmitgl. der Photograph. Ges. in Wien.

W.: Das Gesamtgebiet des Lichtdrucks, 1877, 5. Aufl. 1922; Die Heliographie, 1878, 3. Aufl. 1905; Die Reproduktionsphotographie, 1885, 2. Aufl. 1895; Die Zinkätzung, 1886, 4. Aufl. 1923; Aufsätze in der Photograph. Korrespondenz, 1875, S. 191-94, 1876, S. 219-21.

L.: Photograph. Korrespondenz, 1916, S. 141-42, 170-72; A. Albert, Verschiedene Methoden des Lichtdruckes, 1900, S. 20f.; J. M. Eder, Hdb. der Photographie, I, 2, 1932, S. 892-93; Großind. Österr., Bd. 6, S. 122; Bll. für Geschichte der Technik 4, 1938, S. 12; Thieme-Becker; Toman 1.

Huss Karl, Scharfrichter und Sammler.
* Brüx (Most, Böhmen), 3. 1. 1761;
† Königswart (Město Kynžvart, Böhmen), 19. 12. 1838. Sohn eines Scharfrichters. Wurde seiner Herkunft wegen am Besuch des Gymn. und der Erlernung eines Handwerks gehindert und daher vom Vater in dessen Gewerbe eingeführt, daneben aber auch von einem Hauslehrer unterrichtet. Ging 1778 auf Wanderschaft und wurde 1781 als Scharfrichter in Eger eingestellt. Daneben — nach der 1788 erfolgten Aufhebung der Todesstrafe in größerem Ausmaß — widmete er sich der Heilung von Menschen und Tieren und wurde seiner Erfolge wegen sogar in bayr. und fränk. Gebiete berufen. H., den ein Egerer Gymn.-Prof. Quellen lesen gelehrt und in die Münzkunde eingeführt hatte, sammelte Münzen und Altertümer, später auch Mineralien und trat mit zahlreichen Fachgelehrten in Verbindung. Seine Smlg., die von vielen hochgestellten Persönlichkeiten, u. a. auch von Goethe, besucht worden war, ver-

kaufte er 1827 an C. Fürst Metternich, der sie auf Schloß Königswart aufstellte und H. selbst 1828 als Kustos einstellte. H. verfaßte Gedichte, eine Chronik der Stadt Eger und eine Schrift über den Aberglauben, die eine wichtige Quelle für die Volkskunde darstellt.

W.: Wie sich von anfang der Stadt Eger... zugetragen..., 4 Bde., 1797 (Hs. Königswart, Abschrift im Archiv zu Eger); Von Aberglauben, 1823, hrsg. von A. John, in: Beiträge zur dt.-böhm. Volkskde., Bd. 9, H. 2, 1910; etc.

L.: N.Fr.Pr. vom 9. 1. 1906; G. Freytag, Goethe und der Scharfrichter H. zu Eger, in: Vermischte Aufsätze aus den Jahren 1848-94, Bd. 1, 1901, S. 56ff.; Unser Egerland, Jg. 4, 1900, S. 14ff., 20f., 48f., Jg. 20, 1916, S. 4f.; Erzgebirgsztg., Jg. 27, 1906, S. 62ff.; Beiträge zur dt.-böhm. Volkskde., Bd. 9, H. 2, 1910, S. 1ff.; Wurzbach (s. Guß).

Hussak (Franz) Eugen, Mineraloge.
* Wildon (Stmk.), 10. 3. 1856; † Caldas (Brasilien), 15. 9. 1911. Stud. Naturwiss. in Graz, Wien und Leipzig, wo er als Ass. Zirkels promov., 1882-85 Priv. Doz. für Mineral. und Geol. in Graz, 1885-88 in Bonn. Seit 1888 in Brasilien, wurde er Chef der geolog. Sektion der geograph.-geolog. Komm. für die Landesaufnahme des Staates Sao Paolo und entfaltete als solcher eine rege Tätigkeit zur mineralog., petrograph. und lagerstättenkundlichen Erforschung des Gebietes und entdeckte verschiedene Vorkommen von Erzen und Diamanten. Eine bei einer Expedition zugezogene Erkrankung an Beriberi führte in ihren Nachwirkungen zu seinem Tod.

W.: Die basalt. Laven der Eifel, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 77, 1878; Eruptivgesteine der Umgegend von Chemnitz, ebenda, Bd. 82, 1880; Anleitung zum Bestimmen der gesteinsbildenden Mineralien, 1885, engl. 1886, 2. Aufl. 1895; Katechismus der Mineral., 6. Aufl. 1901; Mineralog. Notizen aus Brasilien, in: Tschermaks mineralog. und petrograph. Mitt. 12, 14, 18, 1891, 1895, 1899; etc. Vgl. Kukula, 1888 und CSP 12 und 15.

L.: Joanneum. Mineralog. Mitteilungsbl. 1956, H. 2, S. 66; Poggendorff 3 und 4 (mit Werksverzeichnis); Biogr. Jb. 1914.

Hussarek von Heinlein Max Frh., Staatsmann und Jurist. * Preßburg (Slowakei), 3. 5. 1865; † Wien, 6. 3. 1935. Sohn des FML Johann H. v. H. Stud. in Lemberg, Hermannstadt und Wien (Theresianum), 1883-88 Jus an der Univ. Wien, 1889 Dr. jur. 1888 Konzeptspraktikant bei der k. k. niederösterreich. Finanzlandesdion., 1890 Juristenpräfekt an der Theresian. Akad., wo er kirchenrechtliche Kolloquien für Juristen abhielt. 1890 Erzieher bei dem Erbprinzen Abbas Bey, dem Sohn des Khediven Mehmed Tewfik Pascha. Ab 2. 3. 1892 Aushilfe bei den Präfektendiensten an der